



Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben die nachstehenden Allerhöchsten Handschreiben zu erlassen geruht:

Lieber Graf Andrássy! Ich habe die vom Reichsrathe auf Grund des Gesetzes vom 21. Dezember 1867 für das Jahr 1875 gewählte und die vom ungarischen Reichstage auf Grund des XII. G. N. 1867 für das Jahr 1875 zur Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten zu entsendende Delegation mit den in Abschrift beiliegenden Handschreiben auf den 21. September d. J. nach Wien einzuberufen befunden und beauftrage Sie, wegen Einbringung der betreffenden Vorlagen das Erforderliche zu veranlassen.
Schönbrunn, 7. September 1875.

Franz Joseph m. p.

Andrássy m. p.

Lieber Fürst Auerberg! Ich finde Mich bestimmt, die vom Reichsrathe auf Grund des Gesetzes vom 21. Dezember 1867 für das Jahr 1875 gewählte und die vom ungarischen Reichstage auf Grund des XII. G. N. 1867 für das Jahr 1875 zur Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten zu entsendende Delegation auf den 21. September d. J. nach Wien zur Aufnahme der ihrem Wirkungskreise gesetzlich vorbehaltenen Thätigkeit einzuberufen.

Indem Ich gleichzeitig Meine Ministerien für gemeinsame Angelegenheiten zur Einbringung der verfassungsmäßigen Vorlagen anweise, beauftrage Ich Sie, wegen der Einberufung der gewählten Delegations-Mitglieder das Entsprechende zu veranlassen.
Schönbrunn, 7. September 1875.

Franz Joseph m. p.

Auerberg m. p.

Berordnung des Ministers für Cultus und Unterricht vom 19. Juli 1875, Z. 2868,

mit welcher Bestimmungen über die Einrichtung der Schulhäuser der öffentlichen Volksschulen und über die Gesundheitspflege in diesen Schulen für Krain erlassen werden.

(Fortsetzung.)

§ 24.

Licht der Schulocale.

Nächst dem Gehirn bedarf das Auge des Kindes während des Unterrichtes der sorgfältigsten, schonendsten Berücksichtigung und ist daher von dem Lehrer alles zu beobachten, was zur Erreichung dieses Zweckes dienlich erscheint.

Zum Schutze der Augen gegen blendendes Sonnenlicht hat der Lehrer die Fenstervorhänge (§ 10) stets in der geeigneten Weise zu handhaben und insbesondere da-

für zu sorgen, daß das Einfallen des Lichtes von zwei entgegengesetzten Seiten des Schulzimmers vermieden und das etwa von vorn einfallende Licht entweder ganz abgesperrt oder nach Bedürfnis gedämpft wird.

Auch hat der Lehrer beim Unterrichte die Aufstellung der Schul- und Wandtafeln, Wandkarten u. dgl. zwischen zwei hell erleuchteten Fenstern sorgfältig zu vermeiden.

Bei Zwiellicht darf kein Unterrichtsgegenstand, welcher die Augen anstrengt, vorgenommen werden.

Die sogenannte Location der Schüler nach ihren Leistungen darf in den Volks- und Bürgerschulen nicht stattfinden.

Kurzfristigen Schülern ist stets ein geeigneter Platz anzuweisen.

§ 25.

Beschaffenheit der Lehr- und Lernmittel.

Bezüglich der Wandtafeln zum Schreiben ist darauf zu achten, daß sie vollkommen eben, recht schwarz und, um das Auge zu schonen, von matter Farbe sein. Besteht die Tafel aus Holz, so muß dieses astlos, von gehöriger Härte und recht ausgetrocknet sein. Der Anstrich muß fleißig erneuert werden. Alles, was auf die Wandtafeln aufgetragen wird, soll sich für das Auge in der rechten Weise hervorheben. Um die Wandtafeln rein zu erhalten, dürfen Schwamm und Wasserbecken in keiner Schule fehlen. Um sie in die richtige Stellung zum Auge des Schülers zu bringen, empfehlen sich freie Rahmenständer, welche der darin um eine Achse sich bewegenden Tafel jede beliebige Stellung zu geben gestatten. Besondere Vortheile bieten Wandtafeln, welche in Rahmen und Ruten laufend, mittelst eines Gegengewichtes auf- und niedergezogen werden können.

Neben den Wandtafeln sind die allgemeinen Anschauungsmittel (Modelle, bildliche und plastische Lehrmittel, Vorlagen für den ersten Sachunterricht, Lehrtafeln, Rechen Tabellen, Noten- und Singtafeln, Schreib-, Zeichenvorlagen u. dgl., sorgfältig zu beachten. Dieselben werden durchwegs ihrem unterrichtlichen Zwecke um so besser entsprechen und zugleich zur Schonung der Sehorgane um so eher dienen, in je größerem Maßstabe die darauf befindlichen Darstellungen ausgeführt sind, um je mehr die letzteren durch ein richtiges Verhältnis von Licht und Schatten, durch Anwendung kräftiger Farben und durch Maßhalten in Aufnahme von Gegenständen und Bezeichnungen der betreffenden Bilder klar, leicht, bestimmt und dadurch faßbar hervortreten lassen. Bei der Auswahl geographischer Wandkarten ist zu beachten, daß sie nicht durch Ueberladung mit Detail in Namen und Zeichen und durch verschwommene Darstellung das Auge schädigen. Bei den Zeichenvorlagen ist auf eine kräftige Vorzeichnung in großem Maßstabe, namentlich auf eine scharfe Hervorhebung der charakteristischen Umriffe zu sehen. Bei den Anschauungsmitteln für den Elementarunterricht, die viel gleichartiges darstellen, ist

zu berücksichtigen, daß das Einzelne gegenüber dem anderen recht deutlich sich abhebe, daß das richtige Größenverhältnis der einzelnen Gegenstände unter einander eingehalten, und daß durch passende Verwendung verschiedener Farben, durch zweckmäßige Gruppierung und durch praktische Einrichtung der Verfinlichungsapparate die Auffassung durch das Auge erleichtert werde.

Eine um so größere Sorgfalt erheischen die Lehrmittel der Schüler.

Bei den Schulbüchern ist mit aller Entschiedenheit zu halten auf saftes, nicht graues Papier, auf einen deutlichen, kräftigen, nicht blaffen und nicht engen Druck, ferner auf desto größere Schriftformen, je jünger die Schüler sind. Bezüglich der Landkarten, Schulatlanten und dergleichen gilt auch das bezüglich der Lehrmittel Gesagte.

Der Gebrauch der Schreibtafeln (natürlicher oder künstlicher Schiefertafeln) ist auf das nothwendigste zu beschränken und thunlichst bald durch Anwendung des Schreibpapieres zu ersetzen.

Das in der Schule zu verwendende Papier soll fest, saft, gut geleimt und sowol für das Schreiben als für das Zeichnen von gehöriger Weiße sein.

(Schluß folgt.)

Nichtamtlicher Theil.

Journalstimmen vom Tage.

Die Morgenpost richtet an die beiden Häuser des Reichsrathes die Mahnung, sich aufs ernfeste mit den volkswirtschaftlichen Zuständen des Reiches zu beschäftigen, was sie um so eher ungescheiter thun können, als anscheinend die kriegerische Aufregung in Bosnien und damit auch die daraus erfolgende Rückwirkung auf Oesterreich beendet ist.

In einer Polemik gegen die wiener Journale bezüglich des Beschlusses des galizischen Landesausschusses acceptiert der Czas die vom Landesausschusse beliebte Interpretation des § 43 der Landesordnung, gibt jedoch zu, daß auch andere Motive für den Beschluß maßgebend gewesen sein mögen. — „Es hieße“ — sagt das Blatt — „von uns eine über unsere Kräfte reichende Selbsterleuchtung verlangen, daß wir nach der Theilung Polens die Annexion irgend eines Landes freudig feiern sollten.“ Von ganz entgegengelegtem Standpunkte beurtheilt das Slowo den Beschluß des Landesausschusses, der als Mandatar des ganzen Landes, also auch der ruthenischen Bevölkerung, den Willen des Landes und nicht eines Theiles der Bevölkerung repräsentieren sollte. Der Landesausschuss wußte sehr wohl, daß er für den Fall der Rundgebung der wahren Motive seines Beschlusses einen energischen Protest seitens der ruthenischen Bevölkerung hervorgerufen hätte. Was die Haltung der „Presse“ in dieser Angelegenheit betrifft, so scheint man aus Furcht vor der „Szlachta“

Feuilleton.

Der falsche Erbe.*

Roman von Eduard Wagner.

(Fortsetzung.)

Fanny erwiderte diese kalte formelle Liebeslösung mit dem ganzen Blut ihrer Liebe; dann wandte sie sich um und ging nach ihrem Wagen, ihr Gesicht mit dem schwarzen, dichten Schleier bedeckt, um ihre Thränen vor dem Kutscher zu verbergen. Dieser sprang vom Bock, half der jungen Dame einsteigen und schlug die Thür zu.

„Zurück nach dem Hotel!“ rief Fanny hastig. Der Kutscher nahm seinen Platz wieder ein, gab den Pferden einen leichten Schlag mit der Peitsche, und der Wagen rollte davon.

Brander stand an der Pforte des Parkes und schaute einen Augenblick dem Wagen nach. Dann machte er die Thür zu und ging langsam in den Park hinein.

„Ich habe sie geschickt abgefertigt!“ murmelte er vor sich hin. „Das war eine vortreffliche Lüge! Ich denke, daß keine ernstliche Gefahr für mich aus dieser Begegnung entsteht. Vor allen Dingen muß ich sehen, welches Unheil sie bei Sir Harry angerichtet hat. So viel ist gewiß, daß ich in einer höchst fatalen Situation mich befinde; Sir Harry ist die Rechtschaffenheit selbst und haßt die Lüge. Und nun stehe ich, sein vermeintlicher

Sohn, vor ihm, überführt nicht nur einer, sondern verschiedener Lügen. Ich bin begierig, was er dazu sagen wird.“

Von dem Wunsche befeelt, die zu erwartende Scene erledigt zu haben, beschleunigte er seine Schritte und hatte bald das Haus erreicht. Er fand Sir Harry noch in seinem Privatgemach, die „Times“ noch vor sich auf den Knien. Sein Gesicht war sehr ernst und gedankenvoll, und der sorgenvolle Ausdruck schwand, auch nicht bei Branders Eintritt.

„Ganz allein, Vater?“ fragte Brander unbefangen, indem er sich auf einen Stahl am Kamin niederließ. „Wo ist Ella?“

„Sie ist noch mit einigen armen Pflinglingen beschäftigt,“ antwortete Sir Harry. „Ella vernachlässigt die Armen nie!“

„Das ist einer ihrer schönsten Charakterzüge,“ bemerkte Brander. „Als ich draußen in der Halle meinen Ueberrock auszog, sagte mir Josef, daß eine Dame nach mir gefragt habe. Kannst du mir sagen, Vater, wer sie war?“

„Ja,“ antwortete der Baronet; „sie ist Fanny Brander, die Frau deines unglücklichen Freundes Ferdinand Brander.“

„Wirklich!“ rief der Aufdringling, anscheinend aufs höchste überrascht. „Seine Frau! Er hat mir niemals gesagt, daß er verheiratet war. Er bat mich in jener verhängnisvollen Nacht, an eine gewisse Fanny Brander zu schreiben, wenn ihm etwas zustößen sollte; aber er sagte mir nicht, in welchem Verwandtschaftsverhältnis

er zu ihr stand. Nun, ich erfüllte den Wunsch meines Freundes und sandte ihr ein Condolenzschreiben von Marseille, dem ich eine Hundert-Pfundnote beifügte, da ich dachte, daß die Dame in Brander eine Stütze verloren hätte.“

„Ich sah deinen Brief,“ sprach der Baronet kurz. „Sie beauftragte mich, dir ihren Dank auszusprechen für deine Freundlichkeit. Aber, Guido,“ fügte er fast vorwurfsvoll hinzu, indem das Auge sich erregt und betrübt auf seinen vermeintlichen Sohn heftete, „wie kamst du dazu, der Dame zu schreiben, daß der arme Ferdinand Brander todt sei?“

„Es war unrecht,“ gestand Brander mit anerkennenswerther Offenheit ein, „aber ich dachte, ich wollte ihr einen, wie mir schien, weit größeren Kummer ersparen.“

„Du sagtest mir,“ fuhr Sir Harry in seinem Verhör fort, „daß Brander keine Verwandten hätte.“

„So!“ sagte ich das? Vielleicht kam es daher, weil ich nicht sicher wußte, ob die Dame wirklich eine Verwandte Branders war und ich die arme Frau nicht gekannt habe. Hält sie sich in Arbleigh auf?“

„Nein, in Gloucester! Sie will heute noch nach London fahren, um England mit dem Dampfschiff zu verlassen. Ich fürchte, Guido, ihr Gatte hatte einen Fehler an sich, da er seiner Frau niemals gegen dich erwähnte. Sie gefällt mir ganz außerordentlich. Es würde ihr vielleicht angenehm sein, wenn du nach Gloucester giehst und sie aufsuchtest, da sie dich gerne ge-

* Bezgl. Nr. 206 d. Bl.

(dem Adel) dem ganzen Lande, somit auch den Ruthenen zuzumuthen, daß es den Untergang Polens beklage. In einem anderen Blatte wäre diese Ansicht ein Curiosum; aber gegen dieselbe Ansicht in der „Presse“ müsse das Blatt im Namen der Majorität der galizischen Bevölkerung Protest erheben.

Der vom ungarischen Sectionsrathes Matkovicz verfaßte Bericht der erweiterten Enquete-commission über die gemeinamen Zollangelegenheiten veranlaßt das Illustrierte Wiener Extrablatt zu einer abfälligen Besprechung der von ungarischer Seite als „Minimum“ aufgestellten Forderungen. Das Blatt hält eine Errichtung von Zollschranken zwischen Oesterreich und Ungarn für vorthelhafter, als ein Eingehen auf derartige Forderungen.

Die Politik spricht mit Entrüstung darüber, daß die ungarischen Organe, insbesondere der Pester Lloyd gegenüber dem „südslavischen Freiheitskampfe“ Front machen und denselben mit Geringschätzung behandeln. In der letzterscheinenden Nummer animiert das Blatt Serbien, sich voranzustellen und den Kampf gegen die Türkei zu eröffnen. Es sei fraglich, ob selbst eine eventuelle Niederlage der Zukunft Serbiens größere Gefahren bereiten würde, als jene kleinemüthige Politik, welche ihm empfohlen worden sei. Piemont und dessen Niederlage bei Novara möge als Beweis dienen.

Narodni Listy betonen, daß es lediglich die Furcht vor den Slaven sei, welche die Magyaren zu Gewaltthatigkeiten bestimme. Zum Glück werden es nicht die Magyaren sein, welche das Schicksal des Slaventhums zu entscheiden haben.

Der Dalmata kann nicht glauben, daß der Aufstand seinem Ende entgegengehe, er dürfte mehr oder weniger in den Hintergrund treten, aber er werde, so lange die Ursachen der Insurrection nicht beseitigt sind, immerhin fortbauern.

Der Nazionale will daran erinnern, daß Europa nur durch die Slaven vor den wilden türkischen Horden gerettet worden ist, und daß Wien es blos einem slavischen Helden verdanke, wenn es sich stolz an der Donau erheben könne.

Der Glas Czernogorac versucht eine Widerlegung der bezüglich der zweideutigen Haltung Montenegro's erhobenen Anklagen. Die Politische Correspondenz verweist auf die heftigen Deprecationen, die über die Haltung Montenegro's sich geltend machten. Das obcitirte Blatt constatirt, daß Niksic seit 10 Tagen wieder belagert und dem Falle nahe sei, erinnert an die Vergangenheit Montenegro's und fügt hinzu, daß Montenegro stets ein eiserner Vertheidiger der Freiheit und dessen Fürst der Träger dieser Richtung war, ist und sein wird. Montenegro — heißt es weiter — wird auch gegenwärtig zweifelsohne dem gemeinsamen Feind seine Kraft fühlen lassen. Dasselbe hat, als das serbische Volk in Sklavensesseln lag, für dessen Freiheit mutig gekämpft und schreckt auch jetzt nicht davor zurück, mit der Kriegesackel voranzuleuchten. Montenegro appellirt an den serbischen Patriotismus, kündigt seine Kriegsbereitschaft an und fordert das Volk der Serben auf, in seine Fußstapfen zu treten.

Istok bringt an leitender Stelle einen Artikel über — die Schmach, welche die conservativen Ministerien Belgrad's während der letzten zwei Jahre über das Land gebracht haben. Alle Erscheinungen, die seit dem 3. November 1873 (als Niksic fiel) aufstauten, trugen an sich den Stempel eines Anachronismus, trotz der Verfassung erschien alles im Zustande der Verfassunglosigkeit. Nur die Feinde freuten sich über den Zustand, der geschaffen wurde. Es entstand ein Kampf

gesprochen hätte. Du kannst sie auf den traurigen Anblick, der ihrer in Sicilien harret, vorbereiten.“

„Du hast recht, Vater, ich will mich zu ihr verfügen,“ sagte Brander in einem Tone, als ob er noch nicht daran gedacht hätte, es zu thun, stand auf und schickte sich zum Fortgehen an. „Bitte, entschuldige mich bei Ella, da ich zum Essen noch nicht zurück sein werde.“

Der Baronet nickte, Brander entfernte sich, befahl sein Pferd zu satteln und ritt wenige Minuten später durch die Allee der Landstraße zu.

Sir Harry stand am Fenster und schaute ihm nach, noch denselben ernsten, sorgenvollen Blick in seinen Augen.

„Und das ist mein Sohn!“ sprach er zu sich selbst. „Das ist der Gatte, den ich für die reine, unschuldige Ella ausgesucht habe und den sie liebt? Ein Mann, angesteckt von dem modernen Laster des Lügens? Nun, ich weiß, daß er diesen Schandfleck an seiner Seele hat, kann ich ihm nicht mehr trauen. Wie das Leben im fremden Lande ihn doch so gänzlich verändert hat! Ich muß ihn schärfer beobachten!“

Ferdinand Brander galoppierte während dessen auf seinem Pferde dahin und hatte in verhältnismäßig kurzer Zeit Gloucester erreicht. Als er in die Nähe des Gasthofes zur Krone kam, begegnete er Fanny, welche die Ungeduld aus ihrem Zimmer hinaus auf die Straße getrieben hatte, um ihren Gatten dort zu erwarten. Brander stieg vom Pferde und ging an Fanny's Seite in den Gasthof, wo die Wirthin ihnen entgegentrat.

(Fortsetzung folgt.)

gegen bedeutende politische Personen, gegen die Völkerrungenschaften, wie gegen diejenigen, welche nach Reformen strebten, — das ist das Spiegelbild der Reaction. Man begann an der Möglichkeit der staatlichen Existenz Serbiens zu zweifeln; Europa glaubte schon Serbien unter dem Wellenschlag der inneren Kämpfe untergehen zu sehen. Diese Politik fand Beifall bei fremden Consulen und in ausländischen Organen; die auswärtige Politik hat Serbien vor Europa und dem Serbenthume selbst herabgesetzt. Das fühlten die Rajahs wie einen Stich im Herzen. Die Reaction hatte die Idee der Volksbefreiung aufgegeben, hatte Bosnien, die Herzegowina und Altserbien von sich entfremdet, und gab den Verkehr mit den serbischen Ländern auf, in denen man eine heilige Mission zu erfüllen hatte. Die Nation verurtheilte diese Politik. Der Widerstand des Volkes warf der Reihe nach die Cabinet: Marinovic, Zumić und Danilo Stefanovic zu Boden, und stürzte auf diese Weise drei reactionäre Regierungen, die ihre Stütze nur in fremden Einflüsse fanden. Die Reaction war wol noch nicht des Kampfes müde, aber der Fürst, um einem inneren Kampfe auszuweichen, nahm ihr die Zügel aus der Hand. Er berief Männer, auf die er, so wie das Volk sich verlassen können. Das neue Cabinet wird dem Lande Frieden und Eintracht zurückgeben, die freihellen Institutionen verwirklichen, die Volksfreiheiten mit Garantien umgeben, dauerhafte staatliche Zustände schaffen, die Würde Serbiens nach Außen hin wahren und vorzugsweise jetzt, dem heiligen Berufe Serbiens entsprechend handeln. Serbien und die Rajahs können frei aufathmen, denn das Cabinet Stevica-Nistic ist ein nationales.

In einem zweiten Artikel feiert der Istok die Präsidentschaft Kaljevit's in der Skupschtina. Diese Wahl beweist, daß die Skupschtina ein treuer Ausdruck der liberalen Volkspartei sei. Die Allianz der Reaction mit dem Socialismus ist unmoralisch, aber die Reaction verstehe das Wort „Moral“ nicht. Zeit sei es evident, daß die Reactionäre sich mit der Demagogie verbunden, und es ihnen nur um die Herrschaft zu thun sei. Die Skupschtina hat correct gehandelt, mit Rücksicht auf die Dinge in Bosnien hat sie ihre Augen nur auf Volksmänner gerichtet. Nun bleibe noch die Frage über die Zukunft des Serbenthums zu lösen.

Der Vidovdan feiert den Sieg, denn die Sache der Rajahs in der englischen öffentlichen Meinung errungen hat. Die Whigspartei ist zahlreich und vereinigt in sich eine Summe der besten englischen Intelligenzen. Darum wird die Bewegung, die der Chey dieser Partei, Lord Russell, einleitete, großartige Dimensionen annehmen. Mit Ausnahme der Bewegung für den Hellenismus, gab sich nie eine solche in England zugunsten der orientalischen Christen kund. Die Aufstände in der Herzegowina (1858 und 1862), in Bulgarien, wie auf der Insel Candia begleitete die englische Presse mit eifriger Apathie. Es braucht nicht erst versichert zu werden, daß die Christen dafür stets ein dankbares Andenken im Herzen bewahren werden. Man wisse nicht, wie sich die königliche Regierung diesen Kundgebungen gegenüber verhalten wird, aber Folgen müssen dieselben auf jeden Fall haben. Eine turkophile Regierung im alten Sinne kann es kaum mehr in London geben. In Frankreich haben wir genug Freunde; in Norddeutschland ist sogar eine Gesellschaft in der Bildung begriffen, welche den Aufständischen Hilfe bringen will; Italien und Rußland hegen Sympathien für uns, und in Oesterreich haben sich nur wenige in eine Feindschaft gegen uns hineingerebet. Das deutet darauf hin, daß auch für uns bessere Zeiten aufdämmern werden, und die Frage ist nur, ob wir selbst unserer Aufgabe gewachsen sind.

Der Levant Herald, welcher dem Aufstande in der Herzegowina eine eingehende Erörterung widmet, spricht angesichts des durch die Einmischung fremder, namentlich serbischer Elemente größtentheils geänderten Charakters der aufständischen Bewegung die Besorgnis aus, der ottomanische Commissar Sewer Pascha werde bei seinem Eintreffen an Ort und Stelle den Brand zu weit fortgeschritten finden, um demselben mit den ihm zu Gebote stehenden Versöhnungsmitteln noch Einhalt thun zu können. Wie dem aber auch sein möge — fährt „Levant Herald“ fort — so sei es nicht zu spät, Commissäre nach anderen Gegenden zu entsenden, wo dieselben Ursachen, die die Erhebung in der Herzegowina herbeiführten, eine tiefgehende Unzufriedenheit erregen: nach Bulgarien beispielsweise und nach Armenien. Levant Herald beruft sich diesbezüglich unter anderem auf ein ihm vorliegendes Schreiben aus Erzerum, welches eine Darstellung des gereizten Zustandes der Geister enthalte, der sich in jener Provinz infolge allzu großen Eifers der fiscalischen Behörden kundgibt. In jener letzteren Provinz, schließt das Blatt, würden oder könnten wenigstens die pacificierenden Bemühungen eines dahin entsendeten Regierungskommissars beruhigend auf die öffentliche Stimmung einwirken und verhindern, daß die Unzufriedenheit Wurzel fasse.

Das in türkischer Sprache erscheinende Journal Bassiret reproducirt einen Artikel des in Salonich erscheinenden Zaman, welcher an die Nachricht von der Mobilisierung der ersten Redif-Corps folgende Bemerkungen knüpft: „Die Herzegowinafrage ist für den Augenblick von keinem ausnahmsweisen Ge-

wichte. Es ist klar, daß diejenigen, welche die Flamme der Rebellion anzachen, für die kaiserliche Regierung nur eine Hand voll (bouchee) sind, und mit dem Beistande Gottes hoffen wir, daß Friede und Ruhe bald wieder hergestellt und der Aufstand erstickt sein werde. Uebrigens läßt uns alles glauben, daß die einberufenen Redifs nicht lange unter den Fahnen bleiben, ja sogar ohne ins Feld zu ziehen nach ihrer Heimat zurückkehren dürften. Die Kinder des Islam sind von Gott beauftragt, für ihre Religion zu kämpfen und diejenigen, die diese heilige Pflicht erfüllen, werden in dieser Welt, wie im Jenseits dafür ihren Lohn erhalten; darum wird auch der an die Redifs ergangene Befehl der kaiserlichen Regierung, sich unter die Fahnen zu scharen, allerwärts mit Befriedigung aufgenommen werden.“

Zu den Vorgängen in der Herzegowina

bringt die „Politische Correspondenz“ folgenden Bericht: „Aus Cetinje ist ein Telegramm über einen am 5. d. M. stattgefundenen heißen Kampf bei Dabra in alle Weltgegenden versendet worden. Nach dem montenegrinischen Ateste soll der Kampf zwischen sehr zahlreichen türkischen regulären Truppen, die zudem noch mit einer Batterie agierten und einer unverhältnismäßigen Minderheit von Insurgenten geführt worden sein, und dennoch mit einem Siege der letzteren geendigt haben. Die Verluste, die montenegrinischerseits für beide Theile angegeben werden, sind gleichfalls so unverhältnismäßig vertheilt, daß die Versuchung nur allzunaheliegt, die neuesten Kriegs- und Siegesmeldungen in den Bereich des Mythischen zu verweisen.“

Indes kommen uns auch von mehreren anderen Seiten Meldungen zu, die das Gepräge größerer Wahrscheinlichkeit und weitaus geringerer Uebertreibung an sich tragen. Dieselben stimmen vollständig darin überein, daß es am 5. September gleichzeitig an mehreren Punkten, nahe der montenegrinischen Grenze, zu harten Kämpfen gekommen ist. Es wurde bei Dabra, Blisak und bei Niksic gefochten. Ueber den Ausgang dieser Kämpfe verlautet mit größerer Wahrscheinlichkeit, daß die Türken trotz ihrer numerischen Ueberlegenheit und besserer Ausrüstung wegen ungünstiger Positionen, die sie innehatten, zwar keine Niederlage, aber doch sehr beträchtliche Verluste erlitten und der Insurgenten nirgends Herr geworden sind.

Wenn dies als ein Erfolg der Insurgenten gelten kann, so darf er umsomehr als bestätigt angesehen werden, nachdem wir Anhaltspunkte dafür haben, daß die Consulate mehrerer Mächte in Ragusa in analoger Weise hierüber informiert sind.

Andererseits ist es auch kaum mehr zweifelhaft, daß ein beträchtlicher Theil der von Trebinje ausgewanderten Insurgenten sich in dem gebirgigen Districte von Zubi wieder gesammelt, durch neue Banden verstärkt und in der Zahl von 1500 Mann unter dem Befehle des Subobratich wieder zu agieren begonnen hat. Im ganzen geht aus allen neueren Details über den Stand der Dinge in der Herzegowina hervor, daß die Insurgenten den Westen vollständig preisgegeben, dagegen ihren Aktionsrayon mehr nach Süden und Osten, offenbar mit Berücksichtigung der unmittelbaren Verbindung mit Montenegro verlegt haben. Türkischerseits ist dies auch bereits erkannt und versucht worden, von der Operationslinie Mostar-Nickel aus auf den nach dem Süden führenden Straßenzügen Entsatstruppen nach den von den Insurgenten bedrängten Orten zu dirigieren. Die für die Türken zum mindesten von keinem Erfolge begleiteten Gefechte bei Nevesinje und Drace haben vorerst deren Entsatoperationen zum Stillstand gebracht.“

Vom Insurrectionschauplatze in Bosnien

empfangt die „Pol. Corr.“ nachstehende Nachrichten: „Mit der neuesten Depesche aus Konstantinopel ist der Anfang gemacht worden, die nicht nur dort, sondern auch anderweitig geleugnete Existenz einer aufständischen Bewegung in Bosnien ausgiebig zu constatieren. In der Depesche des Wali von Bosnien ist von einer großen Zahl die Rede, in welcher sich die Insurgenten der Dorsiken von Sosika und Mazaloum bemächtigen wollten, dabei aber, nach der türkischen Version, vollständig und mit großen Verlusten geschlagen wurden.“

Auf Grund dieses officiellen türkischen Telegramms ist es leichter auch von den aus südslavischen Quellen vorliegenden Meldungen über die Zuckungen der bosnischen Insurrection Notiz zu nehmen.

Während die von den Türken angeführten Ortsnamen Sosika und Mazaloum (offenbar türkische Bezeichnung der slavischen Ortsnamen) auf keiner Karte aufzufinden sind, sprechen hingegen die Insurgentenberichte von heftigen, am 6. d. M. (das Datum stimmt mit der türkischen Datumsangabe) vorgefallenen Gefechten bei Dubika und Dgrlika. Selbstverständlich verwandelt sich die in dem türkischen Bulletin verzeichnete Insurgentenniederlage in den slavischen Berichten in einen ebenso bedeutenden Insurgentensieg. Namentlich soll es der türkischen Cavalerie dabei sehr schlecht ergangen sein, indem sie bei Dgrlika überfallen wurde und mit einem Verluste von 25 Mann nach Türkisch-Grabiska retirieren mußte. Die Insurgenten gehen ihre Stärke in dem Gefechte bei Dubika auf 400 Mann

an, während die Türken ihnen bedeutend überlegen gewesen sein sollten. Der Gesamtverlust der Türken geben die Insurgenten auf 50 Mann, ihren eigenen auf 28 Mann an. Diese Verlustangaben differieren allzulebhaft von jenen des officiellen türkischen Bulletin. Im ganzen sollen die Insurgenten in diesem Theile Bosniens gegenüber der österreichischen Grenze bei 1400 Mann stark sein."

Politische Uebersicht.

Laibach, 12. September.

In beiden Häusern des ungarischen Reichstages wurden die auf die Einberufung der Delegationen bezüglichen königlichen Schreiben verlesen. Im Oberhause beginnen hierauf die Adressdebatte-Verathungen. Szóchenyi befürwortete in kurzer beifällig aufgenommener Rede den Adressentwurf, welcher hierauf ohne Bemerkung auch in der Specialdebatte unverändert angenommen wurde.

Die „Prov. Corr.“ meldet: „In dem deutschen Reichsgesetze über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Februar 1873 ist bestimmt, daß die zur Ausführung desselben erforderlichen allgemeinen Anordnungen für das gesammte Bundesgebiet mit Ausschluß Baierns durch Verordnung des Kaisers erfolgen sollen. Die Publication dieser Ausführungsbestimmungen steht in unmittelbarer Aussicht. Die Schlußfassung der neuen Behrordnung ist im Kriegsministerium beendet und sieht der kaiserlichen Genehmigung entgegen. Der Erlaß der Behrordnung durch kaiserliche Verordnung dürfte in den nächsten Wochen zu erwarten sein.“

Die „Opinione“ bezeichnet die Nachrichten über die Reise des deutschen Kaisers nach Italien als verfrüht und sagt, es sei bis jetzt keinerlei Entscheidung über dieselbe getroffen.

Eine neue Insurgentenschar und ein neuer Insurgentenführer, namens Bezija sind in unmittelbarer Nähe von Türkisch-Gradiška (Verbir) aufgetaucht. Es soll dort zu einem Schirmzettel gekommen sein. Aus der bedeutenden Zahl Verwundeter, welche die Türken nach Verbir brachten, schließt man an der österreichischen Grenze auf keinen günstigen Gefechtsausgang für die Türken.

Nach einer dem „Relet Nepe“ zugehenden Mittheilung aus Mostar haben die dort versammelten Confulen am 7. September ein Protokoll angefertigt. In demselben wird dargelegt, daß es unter den gegenwärtigen Bedingungen vergeblich wäre, eine Verständigung mit den Insurgenten zu versuchen, und wird constatirt werden, daß die Insurgenten nicht geneigt sind, Verhandlungen auf der angebotenen Basis zu beginnen. Die Confulen werden unter diesen Umständen bemüht sein, sich neue Instruktionen zu erbitten.

Man signalisiert der „Pol. Corr.“, daß von den letzten Gefechten bei Nikiti und Umgebung sehr viele verwundete Insurgenten nach Montenegro gebracht wurden, wo augenblicklich großer Bedarf an Ärzten, Medicamenten und Verbandzeug herrschen soll. Im Districte von Zubei soll es zu einem harten Kampfe zwischen Insurgenten und Truppen des Hussein Pascha und den Insurgenten gekommen sein. Letztere scheinen bei der Affaire sehr übel weggekommen sein. Nach dem Gefechte trat Hussein Pascha den Rückmarsch nach Trebinje an. Nach den neuesten telegraphischen Nachrichten zeigen sich Insurgenten noch im Gebirge, ergreifen aber überall bei Annäherung der Truppen die Flucht. Nedjib Pascha marschirt von Bilet bis Trebinje, die Insurgenten zerstreut und die Verbindungen wiederherstellend. Gegenwärtig erhalten die Truppen in Trebinje und Bilet Proviant aus Ragusa. Hussein und Nedjib haben Ordre erhalten, sich nach Gatschla zu wenden und die Communicationen zwischen Gatschla und Bilet wiederherzustellen.

Tagesneuigkeiten.

Fachschule für Buchdruckerei-Lehrlinge.

II.

Bereits im Jahre 1527 begegnen wir in den „Sonntagschulen“ einer Spur von Fach- und Fortbildungsschulen. Unter Friedrich dem Großen wurden dieselben im Jahre 1763 entschieden angeordnet. Im Jahre 1860 zählte England 2036 Abendschulen mit 81,000 Schülern; außerdem gab es im Jahre 1853 in Großbritannien 100 eigentliche Fortbildungsschulen mit 23,000 Schülern, während es deren jetzt über 1000 gibt.

In der Schweiz sünden bereits seit 1831 die größten Gemeinden an, Fortbildungsschulen mit gewerblichem Charakter zu errichten. Der kleine Canton Solothurn zählt 75 Fortbildungsschulen mit 1241 Schülern. In Baiern finden wir 130 gewerbliche Fortbildungsschulen. In Württemberg, wo großartig entwickelte Fortbildungsschulen die eigentliche Specialität des Unterrichtswesens bilden, bestanden 1871—72 130 Fortbildungs- und 6 Zeichenschulen, und zwar in 71 Städten und 26 Dörfern, die von 9763 Schülern besucht wurden; dafür sieht aber auch die Industrie in diesem kleinen Lande auf einer hohen Stufe.

In Oesterreich finden wir im Jahre 1805 die ersten Spuren von Wiederholungsunterricht. Eine Verordnung vom Jahre 1864 regelte denselben und

heute besitzt Oesterreich wol gegen 100 Fachschulen und Lehrwerkstätten in allen Theilen der Monarchie.

In Wien besteht nun auch die erste Fachschule für Buchdrucker in Oesterreich und wurde durch die Opferwilligkeit ihrer Gründer errichtet, die keinen anderen Zweck vor Augen haben, als die edle Buchdruckerkunst zu fördern und deren Jünger für diese Kunst würdig heranzubilden.

Es ist selbstverständlich, daß jede der genannten Schulen hauptsächlich die Ausbildung der Besucher in ihren bezüglichen Fächern anstrebt und daß der Lehrplan zuvörderst jene Gegenstände ins Auge faßt, welche dem Lehrling in der von ihm gewählten Industriebranche förderlich sind; es ist somit auch begreiflich, daß eine der wichtigsten Erfordernisse für den gebildeten Buchdrucker die Kenntnis der eigenen Sprache und das Verständnis fremder Sprachen ist — für den Setzer insbesondere ist letzteres geradezu eine Wohlthat zu nennen. Abgesehen davon, daß die Erlernung fremder Sprachen unser Wissen bereichert, unsere Anschauungen erweitert, unsere Beziehungen zu Fremden erleichtert und nutzbringender gestaltet, gewährt sie dem Buchdrucker positive Vortheile von unschätzbarem Werthe.

Der Buchdrucker ist es, der die geistige Schöpfung des Schriftstellers, wie des ingenieusen Erfinders, der Welt vermittelt, und ebensowenig als ein Schauspieler die Idee des Dichters wahr und treu wiederzugeben vermag, so lange er nicht selbst in den Gedanken des ersten eingedrungen, ebensowenig wird aus der Hand eines unwissenden Setzers ein correctes Werk hervorgehen.

Das ist Sache des Correctors — meint man; nun aber wer ist der Corrector? Doch nur der ehemalige, tüchtige Setzer und kein anderer. Und der Zeitverlust, den ein mechanisches Ablesen des Manuscriptes bedingt, zählt er gar nichts? Unter den Gelehrten des 17. und 18. Jahrhunderts zählt eine ganze Reihe Namen von Buchdruckern und Correctoren, die im Lateinischen, Griechischen und Hebräischen als Autoritäten galten, während es heutzutage nicht selten Correctoren gibt, die mit ihrer eigenen Muttersprache im Conflict liegen.

Aber auch die neuere Zeit weist aus dem Buchdruckerstande Männer auf, die ihrem Jahrhunderte und ihrer Nation zur Ehre gereichen. Wir erinnern nur an Benjamin Franklin, den Erfinder des Blizableiters, den einfachen Setzer, der in seinem 23. Jahre Französisch, Italienisch, Spanisch und Lateinisch lernte und sich durch Fleiß und Wissen zum Gelehrten und Schriftsteller, zum bedeutendsten Staatsmann und Politiker Amerikas empor schwang, und dessen Name einer der ersten in der Geschichte glänzen wird; wir erinnern an seinen Landsmann Horace Greeley, der, nachdem er den Winkelhaken mit der Feder vertauscht, das größte Journal der Welt begründete, den „New-York-Herald“, und zum Präsidenten der Vereinigten Staaten candidirt wurde; wir erinnern an Veranger, den wunderbaren Liedersänger, den bedeutenden Schriftsteller Proudhon, die wie noch viele andere, ihre Laufbahn als Schriftsetzer begannen und durch Fleiß und Studium zur Berühmtheit wurden. Es ist evident, daß die Benützung der Fachschule für Buchdrucker, Setzer und Schriftgießer bei einigem Fleiße mannigfache Vortheile bietet und daß namentlich die Mühe, die auf Erlernung fremder Sprachen man verwendet, sich reichlich lohnen wird. Möge dies allseits wol erwogen werden und auch die Industriellen zu Opfern anregen, durch welche Industrie und Kunst nur gewinnen können.

(Regionalausstellung in Trient.) Das Banket fand am 9. d. im großen Rathhause statt, welches mit dem kaiserlichen Wappen und den österreichischen Landesfahnen decorirt war. Minister Graf Rannschfeld, der Statthalter, der Landeshauptmann, der Bürgermeister, Mitglieder des sábirolischen Adels, die Municipalität, Hofrath Sartori, Vertreter des Offizierscorps und der Behörden und andere Gäste nahmen am dem Banket theil. Den ersten Toast sprach Vicebürgermeister Graf Taxis auf den Kaiser; dreifaches Coviva und Vortrag der Volkshymne folgte auf diesen Toast. Hierauf folgte ein Toast des Präsidenten Giongo auf den Minister. Dieser antwortete in deutscher Sprache, die Verdienste seines Vorgängers hervorhebend und toastierte auf das Wohl des landwirthschaftlichen Vereins-Baron Hohenbruck sprach einen italienischen Toast auf das Gedeihen der Landwirtschaft des Obthales und der Seidenzucht. Hierauf toastierte noch Präsident Giongo auf den leider durch Krankheit verhinderten Bürgermeister Graf Consolati. Dieser Toast wurde mit stürmischer Begeisterung begrüßt. Graf Taxis toastierte dann auf den Grafen Laaffe, der mit einem besonders beifällig aufgenommenen Toast auf die Comitémithglieder und auf Graf Consolati antwortete. Zum Schluß brachte Graf Thun ein Hoch auf die Aussteller und Mitwirkenden aus. Nach dem Diner beschloß die Minister die Societá enologica und die Stiderschule.

(Postmeistervereine.) Sämmtliche Präsidien der verschiedenen Postmeistervereine Eisleithaniens waren am 7. d. M. im Hotel „Erzherzog Karl“ in Linz versammelt, um die Schlußverhandlungen zu pflegen behufs Ueberreichung der Petition an das hohe Handelsministerium. Es hat sich, wie die „Linziger Zig.“ meldet, hiebei gezeigt, daß in allen das Interesse der Postmeister betreffenden Fragen ein volles Einverständnis herrschte, und wurde auch für die Zukunft in allen postalischen Vereinsangelegenheiten ein gemeinsames Vorgehen beschloffen.

(Die Gail-Regulierung) wurde in Angriff genommen und eine Kostensumme von 763,000 fl. und eine Bauzeit von zehn Jahren bestimmt.

(Forstprüfungen.) Nach Anordnung des k. und k. Ackerbauministers finden vom 18. bis 21. Oktober l. J. in Graz unter dem Vorstehe des Professors Johann Schmirger in der Landstube zu Graz die Forstprüfungen beider Kategorien statt.

(Pontebabah.) Wie man aus Tricesimo, einer Station der Pontebabah, meldet, ist daselbst am 29. August die erste Locomotive, einen Schotterzug fahrend, eingetroffen. Dieselbe wurde von der Bevölkerung mit Jubel und unter Musikklängen empfangen.

Locales.

Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Schluß.)

2. Der Secretär berichtet über die Errichtung von Telegraphenstationen in Oberlaibach, Unterloitsch, Großlaschiz und Mönil und beantragt namens der dritten Section:

Die löbliche Handels- und Gewerbekammer wolle sich in ihrem Gutachten an die k. k. Telegraphendirection in Triest für die Errichtung von Staats Telegraphenstationen in obigen Orten aussprechen.

Nachdem die Kammerráthe Treun, Kordin, Lafnik, der Vicepräsident Luckmann und Kammerrath Seemann den Sectionsantrag unterstützt und der Berichterstatter einige Bemerkungen gemacht hatten, wird der Antrag von der Kammer angenommen.

3. Der Secretär berichtet im Namen der dritten Section über das von einigen Grundbesitzern und Handelsleuten an den k. k. Telegraphendirector gestellte Ansuchen, daß die dienliche Abtelegraphirung der Preisnotierungen an der wiener Fruchtbörse an die Telegraphenstationen in Unterkrain behufs deren Publicirung bewilligt werden möge.

Die dritte Section hat bei der Verathung dieses Gegenstandes insbesondere die Mühlenindustrie und den Getreidehandel Unterkrains in Erwägung gezogen und beantragt auf Grund der gethanen Erhebungen:

Die löbliche Handels- und Gewerbekammer wolle sich in ihrem Gutachten an die k. k. Telegraphendirection dahin aussprechen, daß nach ihrem Dafürhalten das Bedürfnis nach dem Erlangen der eingangs erwähnten Preisnotierungen im telegraphischen Wege in Unterkrain nicht vorhanden ist.

Der Vicepräsident Karl Luckmann spricht sich gegen den Sectionsantrag aus und beantragt: in Erwägung, daß schon aus dem Ansuchen hervorgeht, daß sich viele Grundbesitzer und Handelsleute Unterkrains für die Preisnotierungen der wiener Fruchtbörse interessieren, und in Erwägung, als die Abtelegraphirung und Publicirung derselben mit nicht nennenswerthen Kosten verbunden ist: Die löbliche Kammer wolle sich in ihrem Gutachten an die k. k. Telegraphendirection dahin aussprechen, daß diese die Genehmigung obigen Ansuchens erwirken möge.

Nachdem sich Kammerrath Ignaz Seemann für den Sectionsantrag ausgesprochen, der Präsident einige erläuternde Bemerkungen gemacht und der Vicepräsident Karl Luckmann seinen Antrag der Kammer zur Annahme empfohlen hatte, wird dieser auch angenommen.

4. Der Secretär berichtet im Namen der dritten Section über das von der k. k. Landesregierung mit Note vom 27. Juli 1875, Z. 5523, der Kammer zur Abgabe der Wohlmeinung übermittelte Gesuch des Stadtmagistrates Laibach um Ertheilung der Concession zur Abhaltung von 12 Viehmärkten, und zwar am 11ten eines jeden Monats in der Stadt Laibach.

Die Section spricht sich in ihrem Berichte aus national-ökonomischen Gründen für die Concessions-ertheilung aus und beantragt:

Die löbliche Handels- und Gewerbekammer wolle sich in ihrer Aeußerung an die k. k. Landesregierung für die Ertheilung der gebetenen Concession an die Stadtgemeinde Laibach aussprechen.

Kammerrath Peter Lafnik unterstützt im Principe den Sectionsantrag, ist jedoch der Ansicht, daß, wenn die Märkte am 11. eines jeden Monats, und wenn auf diesen Tag ein Sonn- oder Feiertag fallen sollte, am darauffolgenden Tage abgehalten werden, jene Käufer, welche in Laibach Vieh kaufen würden, um es am 12. am Marke in Sessana weiter zu verkaufen, die laibacher Märkte nicht besuchen werden, weil sie das hier am 11. gekaufte Vieh bis zum nächstfolgenden Tage nach Sessana nicht bringen können. Es entfällt demnach auch der im Gesuche des Stadtmagistrates angeführte Grund, daß als Tag darum der 11. jeden Monats gewählt wurde, weil am 12. des Monats in Sessana ein bedeutender Viehmarkt abgehalten wird und so den fremden, insbesondere italienischen Käufern Gelegenheit geboten wäre, vorerst den Markt in Laibach und auf der Rückreise jenen in Sessana zu besuchen. Nach von ihm eingezogenen Erkundigungen würde dieser Zweck am besten erreicht werden, wenn der 8. eines jeden Monats als Markttag gewählt werden würde.

In Erwägung dieser Umstände beantragt der Redner: Die löbliche Handels- und Gewerbekammer wolle sich in ihrer Aeußerung an die hohe k. k. Landesregierung für die Marktconcessions-Ertheilung an die Stadtgemeinde Laibach aussprechen, zugleich aber auch das Ansuchen stellen, daß hochdieselbe veranlassen möge, daß der Gemeinderath der Landeshauptstadt nochmals in Erwägung

ziehen und berichten möge, ob es beim ersten Ansuchen sein Verbleiben haben solle oder ob dasselbe dahin geändert werden wolle, daß die Märkte am 8. eines jeden Monats abgehalten werden.

Kammerrath Edmund Terpin spricht für den Sectionsantrag und hebt hervor, daß die Regiespesen sehr hoch anwachsen würden, wenn die Käufer das am 8. in Laibach gekaufte Vieh erst am 12. in Sessana weiter verkaufen könnten.

Nachdem noch der Präsident, der l. f. Commissär, der Berichterstatter, dann die Kammerräthe Treun und Laßnik einige Bemerkungen gemacht hatten, wird der Antrag des Kammerrathes Laßnik bei der Abstimmung mit Stimmenmehrheit angenommen.

5. Der Secretär berichtet im Namen der dritten Section über das Gesuch des Gemeinde-Ausschusses von Videm um Ertheilung der Concession zur Abhaltung von 3 Jahr- und Viehmärkten im Orte Videm.

Die Section fand das Gesuch nicht begründet und beantragt, in Erwägung, daß in dem eine Viertelstunde von Videm entfernten, zur Ortsgemeinde Videm gehörigen Orte Zenslavas jährlich 4 und auch in anderen nahen Orten Märkte abgehalten werden; in Erwägung als die gebotenen Jahrmärkte mit denen in anderen naheliegenden Orten collidieren würden; in Erwägung, daß in national-ökonomischer Hinsicht nichts für die Vermehrung der Märkte in der hier fraglichen Gegend spricht, — die löbliche Kammer wolle sich in ihrer Aeußerung an die hohe l. l. Landesregierung gegen die Ertheilung der Marktconcession an die Gemeinde Videm aussprechen.

Dieser Antrag wurde von der Kammer ohne Debatte angenommen.

Der Präsident bestimmt zu Verificatoren dieses Sitzungsprotokolls die Kammerräthe Emerich Mayer und Vincenz Hansel.

(Aus dem Kinderspitale.) Frau Gabriele von Widmann, l. l. Landespräsidentensgattin, beehrte in Begleitung der Schutzdame Frau Pauline von Possaner am 10. d. um 11 Uhr vormittags das hiesige Elisabeth-Kinderspital mit einem Besuche, wurde dort vom Obmann Herrn Dr. Suppan, den Schutzdamen Frau Magdalena Günzler und Frä. Josefina v. Raab, so auch von dem Anstaltsdirector Herrn Dr. Kobal geziemend empfangen, nahm alle Spitalslocalitäten in Augenschein, erkundigte sich theilnahmenvoll um die Krankheitszustände der einzelnen Kinder, prüfte die Krankenkost und sprach sich über die Nothwendigkeit und Wohlthätigkeit dieser Anstalt lobend aus und versicherte, die Interessen dieses hilfsbedürftigen Institutes kräftig unterstützen und fördern zu wollen, und verließ erst nach einständiger Anwesenheit die durch diesen hohen Besuch beglückte Anstalt.

(Truppenübungen.) Das l. l. Infanterieregiment Baron Kuhn Nr. 17 ist gestern nach beendeter Truppenübung in Adelsberg wieder in Triest eingerückt.

(Personalmeldung.) Der hochwürdige Herr Loro Pintar, Pfarrer in Lupatiz, ehemaliger Landtags- und Reichsrathsabgeordneter, ist am 9. d. gestorben.

(Vom Tage.) Der gestrige Tag war reich an Vergnügungen. In der Gasdeg'schen Bierhalle (St. Peter'svorstadt) unterhielt der mit ausgedehnter Komit dotierte Volksfänger Herr Doppel die anwesenden Gäste auf das beste und fand lauten Beifall. Heute abends findet das letzte Aufreten des hier beliebten Volksfängers in der genannten Bierhalle statt. — In Auer's Gartenlocalitäten concertierte die städtische Musikcapelle. Das Beste gelangte in die Ohren mit dem Abschub von 2160 Serien abgeschlossen. Beste erhielten die Herren: Janesch (1), Galeschini (3), Kauscheg (2) und Gallé (1). — In dem hiesigen Citalicagarten spielte die Regimentsmusikcapelle Herzog von Sachsen-Meinungen. Die Gesellschaft befand sich in heiterster Stimmung und spendete nach den Programmnummern wohlverdienten Applaus.

(Ein Schadenfeuer) brach am 3. d. gegen Mittag auf dem Dachboden des Gregor Gladeg'schen Hauses in Dögenau, Bezirk Krainburg, aus Unvorsichtigkeit der Hausleute aus und verzehrte dieses Haus nebst den unter Dach befindlichen Fruchtvorräthen. — Gestern um die siebente Abendstunde signalisierte der

Wächter am Schloßberge irrthümlich einen Brand in Schischla; es brannte in Josefthal eine Kensch ab. Die freiwillige Feuerwehre rückte nach Schischla und später nach Josefthal aus. Es wäre zu wünschen, daß die Wächter am Schloßberge sich mit der Construction des Telegraphenmechanismus besser vertraut machen.

(Unglücksfall.) Am 9. d. fiel der bei Einbahrung seines eigenen Hauses beschäftigte Zimmermann Josef Balant zu Eisenberg infolge Unvorsichtigkeit vom Dache auf die Straße und war augenblicklich todt.

(Vom Thierschutzvereine.) Dem Centralvereine sind im Verlaufe der Monate Juli und August 1875 in Graz 15, in Brnd a. d. Mur 4, in Samlich 17, in Sonobitz 21, in Hartberg 3, in Marburg 26, in Taffer 4, in St. Bartlmä 4, in Brecklein 1, in Kleinsetten 4, in Oberzeiring 4 und aus Wien 2 Mitglieder beigetreten. An Spenden sind dem Muttervereine in Graz 20 fl. (Sparlaffebüchel) und 50 fl. bar zugegangen. Wegen besonderen Schutzes der Thiere wurden 3 Organen Belohnungen, 1 Kutscher und 4 Schülern Prämien erfolgt und 4 Personen wegen Thierquälerei abgestraft. Beitrittserklärungen für die Filiale Krain nimmt auf der Filialvereinsvorstand Franz Müller in Laibach (Fürstehof 206).

(Aus der Bühnenwelt.) Die Mitglieder unserer Bühne sind nahezu vollständig in Laibach eingetroffen. Herr Hegel und Fräulein Drambilla sind für Linz, Frau Kleginsky-Bürger für Berlin und Herr Weiß für Debenburg engagiert.

(Die „Laibacher Schulzeitung“) enthält in ihrer heutigen siebenzehnten Nummer: 1. einen Artikel über die Pfahlbauten im laibacher Moor; in diesem Artikel wird das besondere Verdienst des Oekonom Herrn Martin Peruzzi hervorgehoben und betont, daß hiedurch das krain Landesmuseum, namentlich durch die unermüdete Sorge des Musealeustos Herrn Karl Deschmann einen unschätzbaren, seltenen Zuwachs erhält; 2. die Fortsetzung des historischen Aufsatzes „Krain unter französischer Herrschaft“; 3. eine Rundschau auf die Schulgebiete in Kärnten, Oberösterreich, Böhmen, Deutschland und der Bukowina; 4. Localnachrichten über Erneuerungen, Landeslehrerprüfungen, Schulanfang, Lehrerconferenzen, erledigte Lehrstellen u. a. — Aus der Serie der Localnachrichten heben wir folgende hervor: 1. Friederike Kauscheg erhielt eine provisorische Unterlehrerinstelle an der hiesigen städtischen Mädchenschule; 2. das Schuljahr 1875/76 beginnt an den hiesigen Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten, an den mit selben verbundenen Übungsschulen, an den beiden städtischen Volksschulen, an der städtischen Mädchenschule und an jener der ehrwürdigen Ursulinen, an der evangelischen Schule, in dem Mädchen-Lehr- und Erziehungsanstalt Puth am 16. d.; an der Knaben-Lehr- und Erziehungsanstalt Waldherr am 15. d. und an der Mädchen-Lehr- und Erziehungsanstalt Rehn am 1. Oktober l. J. — Das Institut Moos wurde aufgelassen.

(„Neue Illustrierte Zeitung“ Nr. 36.) Illustrationen: Professor Dr. Heschl. — Salzburger Typen: Die „Stricker.“ Die „Gropfer.“ (Nach einer Skizze von Engelheim.) — Die ländlichen Grazien. (Nach dem Gemälde von P. G. Calderon.) — Michel Angelo Buonarroti. — Die Märchenerzählerin. (Aus dem Nachlasse von A. Grotzger.) — Texte: Anna von Gising. Eine Sage aus der Steiermark von Ida Nied. — Professor Dr. Heschl. — Salzburger Typen. Von Dr. Märzroth. — Aurelia, oder drei Tage Prinz. Ein Selbsterlebnis von G. Köberle. (Schluß.) — Arthur Grotzger's Skizzenbuch. — Feldwebel und Priester. Von A. Dittich. — Die ländlichen Grazien. — Michel Angelo. — Kleine Chronik. — Schach.

Öffentlicher Dank.

Die hochwohlgeborene Frau Landespräsidentensgattin von Widmann hat zum besten des hiesigen Elisabeth-Kinderspitales eine Silberrente-Obligation pr. 100 fl. gespendet, für welches großmüthige Geschenk der wärmste Dank hiemit abgestattet wird. Laibach, 10. September 1875.

Der Verwaltungsrath des Elisabeth-Kinderspitales.

Neueste Post.

Budapest, 12. September. Montag den 13. d. begeben sich vonseite des ungarischen Handelsministeriums Staatssecretär Horn und Sectionsrath Matkovic, seitens des Finanzministeriums die Sectionsräthe Merfort

und Salmen nach Wien, um inbetreff der Revision des Zoll- und Handelsbündnisses, resp. der Zolltarife zu verhandeln.

Ragusa, 10. September. Gestern machte die Besatzung von Trebinje eine Expedition nach Zubei und verstärkte die Besatzung eines Forts und zweier Blockhäuser. Die Pacificierungs-Commission geht demnachst von Mostar nach Nevesinje ab. Bei den Insurgenten in Zubei herrscht Mangel an Disciplin.

Alt-Gradiska, 11. September. Die vereinigten Insurgenten wurden bei Beliskitrag buchstäblich vernichtet, beide Anführer Ostoja und Przia fielen; wenige retteten sich.

Kragujevac, 11. September. Die Skupstina ist über das Gesuch der bosnischen Deputation aus der Savegegend um Hilfe debattelos zur Tagesordnung übergegangen. Der Abreisausschuss, welchen die Skupstina gewählt hat, besteht meistens aus Anhängern der Regierung und der Dmladina. Die Regierung wickelt für die Botierung einer gemäßigten Adresse. Die Berathung der letzteren dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Telegraphischer Wechselskurs

vom 11. September. Papier-Rente 70.40. — Silber-Rente 73.75. — 1866er Staats-Anlehen 112.40. — Bank-Actien 932. — Credit-Actien 210.90. — London 111.80. — Silber 101.80. — R. t. Münz-Ducaten 5.31. — Napoleon's-or 8.91 1/2. — 100 Reichsmark 58.10.

Wien, 11. September. 2 1/2 Uhr nachmittags. (Schlusskurs.) Creditactien 210.80, 1866er Lose 112.40, 1864er Lose 184.70, österreichische Rente in Papier 70.40, Staatsbahn 273. —, Nordbahn 174.25, 20-Frankenstücke 8.91 1/2, ungarische Creditactien 207.70, österreichische Francobank 31.75, österreichische Anglobank 108. —, Lombarden 103.50, Unionbank 90.20, austro-orientalische Bank —, Lloydactien —, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 49. —, Communal-Anlehen 105.25, Egyptische 155.50. Fest.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 11. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 14 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh, (Heu 53, Stroh 12 Ztr.), 28 Wagen und 5 Schiffe (30 Kalfater) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Price 3. Items include Weizen pr. Megen, Korn, Gerste, Hafer, Halbschrot, Feldfrucht, Gerste, Hirse, Runkeln, Erdäpfel, Linsen, Erbsen, Kirschen, Rindschmalz Pfd., Schweineschmalz, Speck, frisch, geräuchert, Butter pr. Pfund, Eier pr. Stück, Milch pr. Maß, Rindfleisch pr. Pfd., Kalbfleisch, Schweinefleisch, Lammernes, Hähnel pr. Stück, Tauben, Hen pr. Zentner, Stroh, Holz, hart, pr. Kst., weiches, 22', Wein, roth., Eimer, weißer, "

Lottoziehung vom 11. September.

Triest: 53 33 64 46 11.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0 Reduciert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl des Stimmes, Witterung. Data for 11. and 12. September.

Den 11. morgens dichter Nebel, bis 7 Uhr anhaltend, dann heiter außer den Haufenwolken längs der Alpen, abends die Alpen klar, mondhell. Den 12. morgens dichter Nebel, bis 7 Uhr anhaltend, dann wolkenloser Tag, herrliche Nacht. Das Tagesmittel der Wärme am 11. + 14.2°, am 12. + 14.8°, beziehungsweise um 0.2° unter und um 0.4° über dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht. Wien, 10. September. Der Inhalt der heute aus Belgrad eingelangten Telegramme bewirkte eine leichte Ermattung der Speculation; doch ging dieser Eindruck rasch die Deckung noch nicht vollzogen habe und daß die Bornehme dieser Operation, welche selbstverständlich mit einer Erholung der Kurse gleichbedeutend ist, in ziemlich naher Aussicht stehe.

Table with 3 columns: Name, Gold, Ware. Lists various financial instruments like Rente, Silberrente, Post, Domänen-Pfandbriefe, Prämienanlehen der Stadt Wien, etc.

Table with 3 columns: Name, Gold, Ware. Lists various banks and companies like Creditanstalt, Depositionsbank, Escomptenbank, Handelsbank, Nationalbank, etc.

Table with 3 columns: Name, Gold, Ware. Lists various railway and other companies like Rudolfs-Bahn, Staatsbahn, Südbahn, etc.

Table with 3 columns: Name, Gold, Ware. Lists various bank shares like Anglo-Bank, Bankverein, etc.

Table with 3 columns: Name, Gold, Ware. Lists various railway shares like Ferdinands-Nordbahn, Franz-Joseph-Bahn, etc.

Table with 3 columns: Name, Gold, Ware. Lists various exchange rates and other financial data like Siebenbürger, Staatsbahn, etc.